

# »» Städtische Klimaanpassung – 5 Thesen für wirkungskräftiges Handeln

One Pager

Nr. 4, 14. Juni 2023

Autorin: Dr. Karen Hetz, Redaktion: Heide Kühnken

Der letzte Sachstandsbericht des Weltklimarates (IPCC) unterstreicht deutlich: der Klimawandel wird stärker ausfallen als bisher prognostiziert. Die Notwendigkeit konsequenter Klimaanpassung wird zunehmend Realität, insbesondere in den Städten des globalen Südens, wo bereits heute hohe Schäden (z. B. an Gebäuden und Infrastruktur) sowie Verluste an Menschenleben aufgrund des Klimawandels auftreten. Dies ist Anlass für einen zukunftsgerichteten Blick auf Klimaanpassungsvorhaben im urbanen Kontext, ausgedrückt in fünf Thesen für wirkungskräftiges Handeln.

**1. Lokale Klimarisiken ermitteln:** Die systematische Durchführung von Klimarisikooanalysen in der Phase der Projektvorbereitung ist Voraussetzung dafür, wirksame und passgenaue Maßnahmen ableiten zu können. Projektkonzepte von den Klimarisiken her zu denken ist jedoch nicht nur für Klimaanpassungsprojekte, sondern grundsätzlich für alle Infrastrukturfinanzierungen notwendig. Nur so können in Zeiten des Klimawandels ein ausreichend widerstandsfähiges, resilientes Design und der Betrieb gewährleistet sowie darüber hinaus für die Bevölkerung eine langfristige, risikoarme Infrastrukturnutzung sichergestellt werden.

**2. Transformativen Wandel fördern:** Hauptursache für hohe Klimarisiken ist der Klimawandel. Treibhausgase müssen daher rasch drastisch reduziert werden, um zukünftige Risiken zu begrenzen. Aber auch dominante Stadtentwicklungsdynamiken, also die Art wie Städte wachsen, wie sie gemanagt und geplant werden, tragen zu hohen Klimarisiken bei. Diese ursächlichen Faktoren gilt es systematisch zu identifizieren und zu adressieren. Damit Stadtentwicklung im Ergebnis konsequent klimaange-

passt gedacht und gelebt werden kann, ist ein transformativer Wandel notwendig. Neben bewährten Ansätzen guter Praxis erfordert das neue, innovative Lösungen (z. B. „Schwammstadt-Ansatz“) und somit dort eine konsequente Abkehr vom „business as usual“, wo aktuelle Dynamiken der Stadtentwicklung Klimarisiken eher noch verstärken.

**3. Zukunftsorientierung und Flexibilität einfordern:** Langfristige Klimaanpassungslösungen, die in Zukunft auftretende bzw. sich verschärfende Klimarisiken adressieren, dürfen nicht gegen sofortige Klimarisikominderung ausgespielt werden, etwa, weil ihre Wirkung in einer laufenden politischen Wahlperiode sichtbar wird. Infrastrukturen haben, ebenso wie Flächenentwicklungen, eine langfristige Nutzungsdauer. Zugleich sind die zukünftigen Klimaauswirkungen in einer Stadt anhand der Klimaszenarien nur mit Unsicherheiten prognostizierbar. In der heutigen Planung von Infrastruktur und Landnutzungen ist es daher erforderlich, ihre spätere bauliche Anpassung an neue Klimaerfordernisse bereits einzukalkulieren. Zugleich müssen heute die rechtlich-administrativen Grundlagen für erforderliche Anpassungspraktiken von morgen (z. B. Umsiedlungen aus Risikogebieten) mitgedacht und vorbereitet werden.

**4. Ganzheitliche Perspektive einnehmen:** Sektor-basierte Lösungen können wichtige Anpassungsergebnisse erzielen, aber sie werden der Komplexität der Ursachen von Klimarisiken nicht ausreichend gerecht. Ihre Wirksamkeit ist entsprechend begrenzt. Der Mehrwert holistischer Projektlösungen liegt darin, zusammenspielende Risikoursachen gemeinsam adressieren und somit Klimarisiken wirkungskräftiger reduzieren zu können. Beispiele hierfür sind die

Kombination von Regenabflusskanälen (*graue Infrastruktur*) mit natürlichen Grünflächen zur Regenwasserversickerung (*grüne Infrastruktur*), um Flutrisiken in Städten zu reduzieren. Grüne Infrastrukturen bringen zudem wertvolle Co-Benefits: Sie kombinieren Überschwemmungs- und Hitzeschutz und erhöhen die städtische Lebensqualität. Ganzheitlich handeln bedeutet auch, Klimaanpassung und Katastrophenrisikomanagement konsequent zusammenzubringen. So sollten bei der Infrastrukturfinanzierung z. B. Maßnahmen der Frühwarnung vor extremen Wetterereignissen mitgedacht werden.

**5. Wissen vor Ort nutzen:** Ein Großteil des Städtewachstums im globalen Süden findet informell, also „im Schatten der Stadtplanung“ bzw. auf Basis rudimentärer Stadtplanung statt und resultiert in einem hohen Bevölkerungsanteil in Slums. Diese befinden sich oft in Hochrisikogebieten (z. B. instabile Hänge etc.). Die Dynamiken informellen Wachstums sind für Planende schwer erfass- und interpretierbar, jedoch bei der Identifizierung von Ansatzpunkten für geeignete Klimaanpassungslösungen und ihre langfristige Funktionalität von großer Bedeutung. Partizipative, gender-sensible Planungsprozesse sind notwendig, im Rahmen derer betroffene Gemeinden aktiv und mit Gestaltungsmacht an der Konzeption, und, wo sinnvoll, auch an der Umsetzung und am Management/Betrieb der Infrastrukturlösungen beteiligt sind.

**Fazit:** Städtische Klimaanpassung ist ein komplexes Thema. Um die hohe Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit sicherzustellen und urbane Räume fit für die Zukunft zu machen, ist die Finanzierung cross-sektoraler, transformativer Projekte daher unerlässlich. ■